

Wir in Reinickendorf

WIR

07-08/2015

DIE LINKE.
Bezirksverband Reinickendorf

informiert

Nachnutzung TXL 2
Kommt eine neue Großsiedlung?

„Draußen vor der Tür“ 3
W. Borchert - Liebe und Krieg



Fußballfest der Solidarität Bezirksvorstand dankt herzlich

Das 3. Fußballturnier der Reinickendorfer LINKEN um den „Reinickendorf-Cup“ war ein großer Erfolg. Wir freuen uns sehr, dass unter dem Motto „Refugees Welcome“ 25 Mannschaften, unter ihnen sieben Teams aus Berliner Flüchtlingseinrichtungen, unserer Einladung gefolgt waren. Herzlichen Dank allen, die gemeinsam mit uns bei 37° Celsius ein wahrhaftes Fußballfest der Solidarität feierten.



Die Unterstützung und Begleitung des Turniers durch Vertreter der Bundes-, Landes- und Bezirkspolitik der LINKEN, der SPD und der Grünen, von Flüchtlings- und Sportvereinen über das Bisherige hinaus - sei es durch Mitwirkung beim Benefiz-Spiel, durch zahlreiche Spenden oder die Stiftung der Siegerpokale - stimmen uns froh.



Danke, liebe Genossen, Freunde und Partner!

Die Durchführung des Turniers war ein Gemeinschaftswerk. Der Bezirksvorstand bedankt sich bei allen Mitgliedern und Sympathisanten des Reinickendorfer Bezirksverbandes, die zum Erfolg des Turniers beigetragen haben. Besonderer Dank gebührt Dana und Servan, die - unterstützt von Hakan und weiteren Mitstreitern - ideenreich, aufopferungsvoll und souverän die enormen organisatorischen Anforderungen der „Hitzeschlacht von Reinickendorf“ meisterten.



Ein bunter Mosaikstein für das Gelingen des Festes war das Torwandschießen im Rahmen unserer bundesweiten Kampagne „Das muss drin sein“ - vorbereitet und realisiert von Felix, Nik, Marion, Lutz, Robert und Sebastian. Euch vielen Dank!



Fotos:
Lutz Dühr

Das Turnier hat uns Mut gemacht. Unsere Solidarität mit den Flüchtlingen hier und allerorts geht weiter.

**Bezirksvorstand der
Reinickendorfer LINKEN
Berlin, 8. Juli 2015**



Karikatur:
Yusuf Dogan

Entsteht eine neue Großsiedlung am Kurt-Schumacher-Platz?

Mit der geplanten Änderung des Flächen-Nutzungs-Plans, kurz FNP, bereitet der Berliner Senat den Bau des neuen Kurt-Schumacher-Quartiers vor.

Der Autobahnstummel von der Scharnweberstraße zum Kurt-Schumacher-Damm soll als Stadtstraße über den Autobahntunnel westlich verlegt werden. Statt der geplanten 1 000 sollen nun 5 000 Wohnungen zwischen der neuen Straße, dem Kurt-Schumacher-Damm und der Sternsiedlung entstehen. Die Bebauung soll sich an der Wohn-dichte im Bereich der Scharnweberstraße orientieren.

Die erste Stufe der gesetzlich vorgesehenen Bürgerbeteiligung fand bereits vom 2. Juni bis 3. Juli 2015 statt.

Viele Fragen noch unbeantwortet

Welche Fragen ergeben sich jetzt: Ist eine „Großsiedlung“ an diesem Standort wirklich angebracht? Für wie viele Menschen sollen die 5 000 Wohnungen denn eigentlich gebaut wer-

den? Wie können die neuen Bewohner am Kurt-Schumacher-Damm vor der zu erwartenden Verkehrslärmbelastung geschützt werden?

Das neue Stadtquartier sollte sich baulich eigentlich an der Stadt von morgen, der „Urban Tech Republic“ orientieren. Ist das mit der neuen Planung noch möglich?

Die Diskussion ist eröffnet

Kostengünstiger Wohnraum wird in Berlin dringend benötigt. Wird der Senat diesbezüglich schon jetzt entsprechende Beschlüsse fassen? Können dort trotz klammer Kassen in Berlin genügend soziale Einrichtungen geschaffen werden? Wird das Quartier eine Hochhaussiedlung, um damit die Bodenversiegelung zu begrenzen? Wird der Senat auf Grund der guten ÖPNV-Anbindung (U-Bahn, Busse) die Anzahl der vorgeschriebenen Kfz-Parkplätze gesetzlich reduzieren? Ist mit 5 000 neuen Wohnungen Schluss oder wird am Ende doch noch aufgestockt?

Die Diskussion ist eröffnet, und DIE LINKE wird sich bei der zweiten Stufe der Anhörung zum FNP gemeinsam mit den Anwohnern aktiv einbringen.

Klaus Murawski

Um diesen beklagenswerten Zustand endlich zu beheben, hat sich der Schulleiter an die Öffentlichkeit gewandt, doch auch das konnte die Schulstadträtin nicht zum Handeln bewegen.

Am 25. Juni trafen Stefan Liebich (DIE LINKE, MdB) und Mitglieder der Reinickendorfer LINKEN mit Schulleiter Kiefer zusammen, um die Probleme des Campus Hannah Höch zu besprechen. Herr Kiefer stellte dar, wie seine „Hilferufe“ ungehört verhallen. Stefan Liebich versprach, einen dringlichen Brief an Bezirksbürgermeister Balzer (CDU) zu schreiben.



In ihrer Antwort auf eine Einwohnerfrage von D. Wendländer in der BVV am 8. Juli, ob nicht Leuchttürme nur leuchten können, wenn sie auch die entsprechenden Mittel zum Leuchten erhielten, machte Frau Schultze-Berndt deutlich, dass sie alle Schulen gleich behandeln müsse und keine Ausnahme für den Campus Hannah Höch machen könne.

Marion Kheir

BVV-Splitter

43. Sitzung, 8.7.2015

Um 18.18 Uhr entließ BVV-Vorsteher Dr. Lühmann die Verordneten in die **Sommerpause** – ein neuer Rekord. Zuvor wurde „ein bisschen Politik“ gemacht.

Das Wichtigste: Die BVV beschloss den vom Bezirksamt (BA) vorgelegten Entwurf des Haushaltsplanes für 2016/2017, dessen Einzelpläne in den Fachausschüssen beraten werden – bis zur Entscheidung im September (Drs. 1067/XIX).

Bemerkenswert: Der Abschlussbericht des Temporären Ausschusses „Personalbedarfskonzept“ (Drs. 1040/XIX) wurde einstimmig beschlossen. Auf Antrag der Grünen wurden seit Dezember 2013 in elf nichtöffentlichen Sitzungen mit Mitgliedern des BA und ihren Mitarbeitern, zeitweilig auch mit Mitgliedern des Personalrates Forderungen an ein Personalbedarfskonzept, Verbesserungspotentiale und Handlungsoptionen beraten. Unterstützt wurde die Forderung nach zusätzlichem Personal u.a. für Bürgerämter, Betreuung und Integration von Flüchtlingen und Bildung und Kultur.

Einwohnerfragen (nur zwei, alle von Mitgliedern der LINKEN):

Transparenz des Verwaltungshandelns: Michael Rohr fragte nach, warum trotz Zusage, BA-Protokolle im Internet zu veröffentlichen, es im letzten Halbjahr nur ein Beschluss auf die Homepage geschafft hatte. BzBm Balzer (CDU) erwähnte Personalprobleme (Weggang eine Mitarbeiterin), gelobte Besserung und verwies auf nunmehr neun (!) veröffentlichte Beschlüsse.

Campus Hannah Höch: Dennis Wendländer (LINKE) erkundigte sich, warum die vom Direktor der Gemeinschaftsschule dem BA und den Fraktionen vorgelegte Mängelliste nicht endlich abgearbeitet werde. Unter Hinweis auf die Haushaltslage rechtfertigte BzStr'in Schultze-Berndt (CDU) die Verwendung der eigentlich für die „Qualifizierung des Schulstandortes“ (so im Investitionsplan) für 2015 vorgesehenen 200 000 Euro für Dachreparaturen und die Herrichtung einer Bistro-Küche (s. nebenstehenden Beitrag).

Mündliche Anfragen (7): BzStr Lambert (CDU) kündigte den baldigen Abschluss eines städtebaulichen Vertrages mit einem Investor und der BImA betr. Cité Foch an.

F.W.



Mehr Infos unter:
www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/fnp/de/buergerbeteiligung/0915.shtml

Leuchttürme - und ihre Pflege

In der Reinickendorfer Schullandschaft gibt es so einige Leuchttürme, die je nach Konzept und der Einstellung vom Schulamt mehr oder weniger gepflegt und instand gehalten werden. Zu Letzteren gehört eindeutig der Campus Hannah Höch, die erste Gemeinschaftsschule Reinickendorfs.

Nachdem diese Schulform sich nach jahrelangen Kämpfen gegen den Widerstand der CDU und ihrer Schulstadträtin Schultze-Berndt endlich doch durchgesetzt und etabliert hat, hat der Schulleiter dennoch große Sorgen: Das Gebäude der ehemaligen Oberschule scheint dem zunehmenden Verfall preisgegeben.

In Festreden verweist Frau Schultze-Berndt gern auf den gleichnamigen Campus, weil ihr das natürlich gut passt. Im „wirklichen Leben“ allerdings vertröstet sie den Schulleiter immer wieder, so dass die Mängel, die er seit nunmehr zwei Jahren reklamiert, einfach nicht behoben werden.

Mehr Information zur Politik in Reinickendorf, der Arbeit der BVV und der LINKEN Reinickendorf unter:
www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales

Der Krieg und die Liebe. Die Liebe und der Krieg.

Ist ein stärkerer Gegensatz denkbar? Ein anderer Widerspruch einander so total ausschließender Seiten? Liebe bedeutet Leben; Krieg aber Tod.

DRAUSSEN VOR DER TÜR - ein Titel, der schmerzt. Der das Ausgeschlossenheit fühlen läßt. Ein Titel, der sich einem 15/16jährigen einprägen konnte. Hat er auch. Neben weiteren wie „Die Illegalen“, „Die Mörder sind unter uns“, „Die Jünger Jesu“, „Heimkehr in ein fremdes Land“ ...

DRAUSSEN VOR DER TÜR von Wolfgang Borchert. Der Autor selbst stellt diese Resignation voran: *Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will.*

Borchert wurde nur 26 Jahre alt. Am Tage nach seinem Tod wurde sein Drama in Hamburg uraufgeführt. In seiner Geburtsstadt.

Heinrich Böll, der vier Jahre Ältere, gab dem Rowohlt-Taschenbuch (1956) ein Nachwort. Daraus sei zitiert. ... *Borchert war zum Tode verurteilt worden, und man ließ den Verurteilten sechs Wochen in der Zelle warten, ehe man ihn begnadigte. Zwanzig Jahre alt sein, sechs Wochen in einer Zelle hocken und wissen, daß man sterben soll, sterben einiger Briefe wegen, in denen man seine Meinung über Hitler und den Krieg geschrieben hatte!*



...Wolfgang Borchert war vierundzwanzig, als der Krieg zu Ende war. Krieg und Kerker hatten seine Gesundheit zerstört ... Zwei Jahre blieben ihm zum Schreiben, und er schrieb in diesen beiden Jahren, wie jemand im Wettlauf mit dem Tode schreibt; *Wolfgang Borchert hatte keine Zeit, und er wußte es.*

DRAUSSEN VOR DER TÜR. Die Personen des Stückes haben keine

Namen. Sie heißen zum Beispiel *der Andere, den jeder kennt; ein Mädchen, dessen Mann auf einem Bein nach Hause kommt; der Oberst, der sehr lustig ist; seine Frau, die es friert in ihrer warmen Stube; die Elbe...*

Nur einer hat einen merkbaren Namen. Beckmann. Ohne Vornamen. Die „draußen vor der Tür“: Tot oder lebendig-tot, traumatisiert, verkrüppelt.

Borchert hatte keine Zeit. Also schrie er. Expressiv. Expressionistisch.

DRAUSSEN VOR DER TÜR. Der bereits erwähnte *ANDERE*, vielleicht der Hauch einer Erinnerung an einen modernen, zeitgemäßen Mephisto.

„*Der Andere? Welcher Andere? - Der von gestern. Der von früher. Der Andere von immer... Und der - der von Stalingrad, der bist du auch? - Der auch. Und auch der von heute abend. Ich bin auch der Andere von morgen...*

2. Szene: *Ein Zimmer. Abends. Beckmann. Das Mädchen.*

Das Mädchen hatte Beckmann aus dem Wasser gezogen, hatte ihm aufzustehen geholfen, hatte ihn einfach mitgenommen, gab ihm trockene Kleidung, nennt ihn Fisch.

Passen Ihnen denn wenigstens die Hosen? Na, es geht gerade. Da, nehmen Sie mal die Jacke...

Du mußt nicht denken, daß ich über Dich lache, Fisch. Nein, Fisch, das tu ich nicht. Du siehst so wunderbar traurig aus, du armes, graues Gespenst: in der weiten Jacke, mit dem Haar und dem steifen Bein ...Ich könnte heulen, wenn du mich ansiehst mit deinen trostlosen Augen... Sag was, Fisch, bitte. Sag irgendwas. Es braucht keinen Sinn zu haben, aber sag was... Komm. Setz dich. Hier, neben mich. Nicht so weit ab, Fisch. Du kannst ruhig näher rankommen... Komm doch, mach meinetwegen die Augen zu. Komm und sag was, damit etwas da ist. Fühlst du nicht, wie grauenhaft still es ist?

Um auf den Titel zurück zu kommen: Liebe? Jedenfalls die Sehnsucht nach einem Menschen. Nach Wärme. Nach einem Wort. Nach Nähe. Immerhin die Sehnsucht nach Liebe.

Wenige Wochen vor seinem Tod schrieb Wolfgang Borchert: *...dann gibt es nur eins: Sag Nein! Du Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt.*



Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelme und Maschinengewehre - Sag NEIN! ... Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN! Denn wenn Ihr nicht NEIN sagt, wenn IHR nicht nein sagt, Mütter ...

Heute würde eine bestimmte Spezies von Kritikern einen solchen Text verächtlich Agitation nennen. Unwürdig eines Dichters.

Anfangs war ich skeptisch. Ist mein

Titel nicht zu anspruchsvoll? Dann fand ich Borcherts in seinem letzten Lebensjahr verfaßten Text: *DAS IST UNSER MANIFEST.*

...Männergesang, Soldatengegröl, sentimental und übermütig, männlich und baßkehlig, auch von den Jüngsten männlich gegrölt: Hört keiner den Schrei nach der Mutter? Den letzten Schrei des Abenteurers Mann?

...Wir brauchen keine wohltemperierten Klaviere mehr...Wir brauchen keine Dichter mit guter Grammatik... Wir brauchen die mit dem heißen heiser geschluchzten Gefühl. Die zu Baum Baum und zu Weib Weib sagen und ja sagen und nein sagen: laut und deutlich und dreifach und ohne Konjunktiv.

...Unser Manifest ist die Liebe. Wir wollen die Steine in den Städten lieben, unsere Steine, die die Sonne noch wärmt ... und die gelbwarmen Fenster mit den Rilkegedichten dahinter ... und die Hütten aus Pappe und Holz, in denen die Menschen noch essen, noch schlafen. Und manchmal noch singen ... Und manchmal und manchmal noch lachen ... Doch, doch: Wir wollen in dieser wahnwitzigen Welt noch wieder, immer wieder lieben!

Werner Wüste

Das Plakat der Uraufführung, 21.11.1947 in Hamburg

Wolfgang Borchert
20.5.1921 -
20.11.1947



Wolfgang Borchert

Foto linke Spalte: Wolfgang-Borchert-Denkmal an der Eppendorfer Landstraße, Hamburg
„Sagt Nein! Mütter, sagt Nein!“

Ein besonderes Theatererlebnis in der Grundschule in den Rollbergen

Wer bislang bezweifelte, ob man noch jüngere, d. h. Kinder unter 10 Jahren, für Probleme und Nöte Erwachsener interessieren kann, wurde am Abend des 2. Julitages eines Besseren belehrt. Die Klasse B3 der Grundschule in den Rollbergen führte vor, wie wunderbar so etwas gelingen kann.

„Ein mittelschönes Leben“

Etwa drei Monate lang hatten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerin, Frau Garling, im Projekt „Obdachlosigkeit“ mit dem Leben und der Situation von Menschen befasst, die oft leichtfertig und vorschnell als „Penner“ bezeichnet und abgewertet werden. Sie trafen u.a. mit Obdachlosen zusammen, sprachen mit ihnen und hörten, wodurch bzw. warum ein Mensch in eine so missliche und aussichtslos erscheinende Lage geraten kann. So reifte

die Überlegung, ein Lehrstück zu entwickeln, das den Weg eines ganz normalen Jungen zu einem interesselosen, sich nur noch der „Bierpulle“ widmenden und schließlich verlassenen Mannes schildert. Als Ergebnis stellten sie ihre Theateraufführung „Ein mittelschönes Leben“ vor.

Die hervorragenden schauspielernden 19 Kinder schlüpfen in die Rollen des sich zum scheiternden Mannes wandelnden Knaben, in die des Erzählers und in viele weitere Rollen von Personen, die entscheidend in das Leben des Mannes eingreifen.

Weitere Episoden berichten von erfolgreich abgeschlossener Lehre, von Arbeit, Hochzeit und Familienglück und dem jähen Ende seines erfüllten Lebens durch den plötzlichen, nicht vorhersehbaren Verlust seiner Arbeit. Er versinkt in Interesselosigkeit und schließlich ist nur noch die Bierflasche sein unverzichtbarer Begleiter. Frau und Kinder verlassen ihn und es braucht nicht lange, bis er auch noch die Wohnung verliert. Die Kinder beendeten ihre Aufführung mit der Bitte an die Gäste, sich ihrer Hilfe für die Obdachlosen anzuschließen.

Schulregeln als Maxime

Sie werden Erfolg haben, zumal, wenn sie die Schulregeln zur Maxime ihres Handelns machen. Wenn aus den dort untereinander geschriebenen Umgangs- und Verhaltensnormen jeweils ein Buchstabe besonders hervorgehoben wird, liest sich das Wort *Schulregeln* auch gleich viel freundlicher: FAIRNESS, EHRLICHKEIT, HÖFLICHKEIT, MUT, FLEISS, HILFSBEREITSCHAFT, AUFMERKSAMKEIT, SORGSAMKEIT, RESPEKT, PÜNKTLICHKEIT, ORDNUNG.



Ich danke sehr herzlich für den erlebnisreichen Abend! Und Danke schön den Steinberg-Siedlern, die mich auf dieses besondere Theaterereignis aufmerksam gemacht hatten. Die Kinder waren am 9. Juli zu Gast in der Siedlung am Steinberg (s. Foto).

LiLo Joseph

Am Rande

Leider nicht nur bla bla!

Die 70. INFO der CDU Reinickendorf ist schon was Besonderes. Großspurig titelt der Kreisvorsitzende Steffel: „Berliner SPD gehört 2016 in die Opposition!“ – aha. Da wird über den Kreisparteitag berichtet und sich über die eigenen Erfolge gefreut. Aber war da nicht mehr als das Bundestagswahlergebnis von 2013? Ok, Mitgliederzahlen und -entwicklung sind beachtlich. Und bei einem Wahlergebnis von 100 Prozent für den wiedergewählten Kreisvorsitzenden kann man sich schon mal wie ein Sonnenkönig fühlen. Nur, Vorsicht bei solchen Ergebnissen! Man muss sich doch noch steigern können! Demnächst sind es dann 105 Prozent?

Eine ganze Seite damit zu füllen, wie gut die CDU doch ist, ohne es zu belegen - pure Selbstbeweihräucherung! Woran erinnert mich das nur? Ach ja: „Ich bin so schön, ich bin so toll. Ich bin der Anton aus Tirol.“ Nur, dass DJ Ötzi das seinerzeit zu belegen wusste! Aber Sonnenkönige brauchen das nicht, sie strahlen einfach so!

Einziger Satz mit Inhalt: „Wir beschäftigen uns vorrangig mit den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger.“ Wer? Wann? Wo? Wie? Den Mieterinnen und Mietern aus der Siedlung am Steinberg muss dieser Satz wie blanker Hohn vorkommen.

Die CDU will in der BVV die absolute Mehrheit - Da sei Gott vor! Und im Abgeordnetenhaus soll die SPD aus der Regierung fliegen. Die herrliche CDU kann das eh viel besser! Nur, mit wem? Grüne? FDP? AfD? „Die Zählgemeinschaft mit den Grünen verlangt den Kommunalpolitikern sicherlich Geduld und Kompromissbereitschaft ab ...“ Dabei hatte Fraktionsvorsitzender Stephan Schmidt in der vorhergehenden INFO noch die Zusammenarbeit mit den Grünen und auch im Bezirksamt gewürdigt. Ab jetzt ist dann wohl Wahlkampf! Nochmal Anton: „I bin so stoak und auch so wild. Ich treib es heiss und eisgekühlt.“

Reineke Fuchs

Termine

Die nächste **Mitgliederversammlung** der Reinickendorfer LINKEN mit **Katja Kipping** (Vorsitzende DIE LINKE, MdB) findet am **23. September um 18.30 Uhr** im Bürgerbüro von Hakan Tas (Mda) statt.



Die Einladung

Foto: Lilo Joseph

Foto Mitte: Klaus Gloede

Impressum

Herausgeber: Landesvorstand Berlin der Partei DIE LINKE, Vi.S.d.P.: Felix Lederle

Wir in Reinickendorf wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden sind ausdrücklich erwünscht: DIE LINKE, Reinickendorf, IBAN: DE43 1007 0848 0525 6078 00, BIC (SWIFT): DEUTDE33110.



Hier finden Sie uns: Regionalgeschäftsstelle Berlin Nord

Fennstraße 2, 13347 Berlin

Öffnungszeiten:

Montag 09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Dienstag 09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Mittwoch 14:00 Uhr - 18:00 Uhr
Donnerstag 09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Freitag 09:30 Uhr - 12:00 Uhr

Tel.: 4401 7782 Fax: 4401 7781

E-mail:

redaktion@die-linke-reinickendorf.de

Bürgerbüro des Abgeordneten Hakan Tas (Mda)

Brunowstraße 57, 13507 Berlin

Öffnungszeiten:

Montag 11:00 Uhr - 16:00 Uhr
Dienstag 10:00 Uhr - 13:00 Uhr
Mittwoch 11:00 Uhr - 16:00 Uhr
Donnerstag 11:00 Uhr - 18:00 Uhr
Freitag 11:00 Uhr - 16:00 Uhr

Tel.: 9835 4850 Fax: 9835 4850

E-mail:

deniz@hakan-tas.de